

Schneewittchen und der Weihnachtsmann

Im Himmel ist der Teufel los. Die Engel hüpfen unruhig von Wolke zu Wolke. Auch der Weihnachtsmann und das Christkind sind ratlos. Plötzlich geht auch noch das Licht aus. Alles ist stockfinster. Nur in der äußersten Ecke des Himmels brennt noch eine Kerze. Da sitzen das Christkind und der Weihnachtsmann und heulen um die Wette.

„Was machen wir bloß in diesem Jahr? Wir haben kein Geld für Geschenke. Wir können den Kindern auf der Erde keine Freude machen“, jammert das Christkind.

Als der Weihnachtsmann nämlich die Himmelskasse für die Weihnachtsgeschenke geöffnet hatte, sah er eine große Leere: Kein Geld in der Kasse!

„Wir müssen eine Lösung finden“, ruft er dem ratlosen Christkind zu. „Die Kinder auf der Erde freuen sich doch so sehr auf Weihnachten und auf ihre Geschenke!“

Da hat das Christkind plötzlich eine Idee. Wir bitten einfach mal einen Himmelsschreiber um Rat. Vielleicht kann der uns ja helfen.“

Aber welchen von den fünf Himmelsschreiber sollen sie denn um Rat fragen? Etwa:

- **Hermann Hastenteufel?**

Nein, der hat zu viel Kontakt zur Unterwelt.

Oder:

- **Friedrich Fehlerfrei?**

Nein, der ist so pingelig. Dann vielleicht:

- **Leo Linksschreiber?**

Nein, der verschreibt sich so oft. Wie wäre es mit:

- **Karli Kleinkariert?**

Nein auch nicht. Der kennt sich bei den Buchstaben nicht gut aus. Bleibt nur noch:

- **Hänschen Hörnichtigut.**

Christkind und Weihnachtsmann sind ratlos. Hänschen Hörnichtigut...??? Den sollen wir um Rat fragen? Diesen Himmelstrottler? Der verwechselt doch immer alle Namen, weil der so schlecht hört. Und weil er so ein Himmelstrottler ist, haben ihn die Engel Tollpatschi Vagabundus getauft!

„Ausgerechnet der soll uns helfen können“, murmelt der Weihnachtsmann vor sich hin.
Und plötzlich taucht er dann auch wirklich auf, der amtliche Himmelsschreiber Tollpatschi Vagabundus:
„Was habt ihr für ein Problem? Kein Geld für Geschenke? Na und, es gibt immer eine Lösung.“
„Ja, wir haben kein Geld!“
„Was, wo, ein Schwein bellt?“
„Oh, wasch dir mal die Ohren“, schimpft der Weihnachtsmann.
„Wir werden in der Hölle schmoren“, fragt Tollpatschi zurück.
„Nein, nein, es ist die Himmelskasse leer!“
„Wir haben keine Tasse mehr?“
Der Weihnachtsmann gibt auf. „Du kannst uns auch nicht aus der Patsche helfen.“

Aber so leicht lässt sich Tollpatschi Vagabundus nicht abschütteln.
„Ich denke noch mal nach...Plink, plink, plank, plank...was sehe ich denn da? Ein Märchenbuch...“
„Märchenbücher haben alle Kinder schon genug. Die können sie auswendig“, gibt das Christkind zu bedenken. „Das ist kein Weihnachtsgeschenk!“
„Ja, aber wenn wir die Figuren aus den Märchenbüchern zu einem großen Fest einladen. Und jeder von ihnen soll ein Geschenk mitbringen. Und so haben die Kinder einen schönen Gabentisch mit vielen Geschenken. Was haltet ihr davon?“

Christkind und Weihnachtsmann schauen sich an. Das ist die Idee. Das machen wir!
Jetzt holen beide das dicke Märchenbuch aus dem Regal schlagen die Seite 1 auf.
„So mein lieber Tollpatschi Vagabundus, du schreibst jetzt die Einladungskarten für das große Weihnachtsfest“, sagt der Weihnachtsmann zum vertrottelten Himmelsschreiber.

Der erste Brief geht an die Müllers Tochter aus dem Märchen „Rumpelstilzchen“.
„Okay, das Bärchen und das Schrumpel Lieschen“, hab‘ ich geschrieben,“ antwortet Tollpatschi Vagabundus.
„Nein, nicht Schrumpel Lieschen, sondern Rumpelstilzchen, du Deppi!“

„Na, sag ich doch, Humpelpilzchen? Oder doch?
Schrumpelmiezchen?“

Der Weihnachtsmann schüttelt entnervt den Kopf: „Du lernst es nie. Aber weiter! Die Müllers Tochter kann angeblich Stroh zu Gold spinnen. Und das soll sie mitbringen. Dann haben wir schon mal Geld bzw. Gold in der Kasse.“

Dann meldet sich das Christkind: „Weiter. Schreib an Hänsel und Gretel.“

„Okay, an Hähnchen und Brezel!“

„Und dann noch einen Brief an Schneeweißchen und Rosenrot.“

„Schneesweißchen und Hasenbrot“, wiederholt Tollpatschi.
Vagabundus lachend.

Der Weihnachtsmann stöhnt: „Die Briefe mit diesen Namen kommen ja nie an. Aber weiter! An Aschenputtel.“

„Ja, an Flaschenmuddel“

„An Schneewittchen...“

„Ja, an Pommfrittchen...“

„und die sieben Zwerge.“

„Okay, Schneefritzchen und die sieben Berge.“

„An Rotkäppchen.“

„Hab‘ ich, an Schrotmäppchen.“

„Nein, Rotkäppchen!“

„Sag ich doch, Kloläppchen.“

„Neeeeiiiiinnnn!“

„Na dann Flohzäpfchen...oder vielleicht Pokläppchen?“

„Schreib‘ weiter an Dornröschen.“

„Ja, an Hornhöschen.“

Es hört einfach nicht auf. Bis das Christkind und der Weihnachtsmann schließlich aufgeben und sagen: „So hat das alles keinen Zweck.“

„Ihr wollt jetzt einen kleinen Speck?“ lacht der Tollpatschi.

„Mensch, putz dir mal die Ohren aus!“

„Wie, was? Ihr habt eine gefrorene Maus...“

Aber alle Einladungen an die Märchenfiguren sind geschrieben und werden verschickt. Hoffentlich kommen sie auch an. Denn dann kann das große Weihnachtsfest starten. Der Weihnachtsmann und das Christkind sind schon gespannt, wer tatsächlich alles kommt.

Und es kommen alle und haben viele Geschenke mitgebracht.

Als erste erscheint die Tochter des Müllers aus dem Märchen.
Rumpelstilzchen.

„Ich habe die ganze Nacht noch an der Spindel gesessen und alles Stroh zu Gold gesponnen. Jetzt habt ihr genug Geld, um allen Kindern ihre Weihnachtswünsche zu erfüllen.“

Dem Weihnachtsmann und dem Christkind kullern ein paar Tränen über die Wangen und sie sagen ganz leise Danke.

„Im Märchen konntest du aber gar kein Stroh zu Gold spinnen“, gibt das Christkind zu bedenken.

„Stimmt“, lächelt die Müllers Tochter. „Aber das habe ich mir von dem hässlichen Männchen namens Rumpelstilzchen noch schnell zeigen lassen, bevor es das Weite suchte!“

Dann kommt Schneewittchen mit ihren sieben Zwergen. „Ich habe die Jungs als Träger mitgebracht. Die böse Königin wollte mich ja im Märchen mit einem vergifteten Apfel umbringen. Das ist ihr ja zum Glück nicht gelungen. Das deshalb habe ich für die Kinder sieben Kästen Bio Äpfel mitgebracht. Guten Appetit, die sind gesund und saftig und garantiert nicht giftig.“

Sie winkt schon von weitem mit einem großen schwarz-weißen Ball. „Hier, das ist ein Geschenk für ein Kind, das sich zu Weihnachten einen Fußball gewünscht hat“, erklärt die Königstochter aus dem Märchen Froschkönig. Der blöde Frosch ging mir mit seinem goldenen Ball derart auf den Sack, dass ich mich für ein Fußballgeschenk entschieden habe.“

„Hallo, ich bin die Königstochter aus dem Märchen Dornröschen. Ich habe 100 Jahre geschlafen. Jetzt ist es genug. Ich möchte einen Wecker zu Weihnachten verschenken, damit niemand mehr so lange schlafen muss wie ich.“

Dann kommt Rapunzel, schwenkte eine Taschenlampe in der Luft und ruft aus vollem Hals: „Eine Funzel von Rapunzel! Wer will die haben?“

Hänsel und Gretel erscheinen mit ihren glücklichen Eltern. Die Kinder bringen die süßen Dachziegel aus Kuchenbrot mit, das sie auf dem Hexenhäuschen gefunden hatten.

„Kommt denn das Aschenputtel auch zum Fest?“ will das Christkind wissen.

„Ich bin doch schon da.“ kommt prompt die Antwort. „ich habe ein Paar neue Schuhe für ein Kind mitgebracht, das sich welche gewünscht hat. Im Märchen ging es auch um meine Schuhe. Ich hatte die richtigen Schuhe an und wurde so die Braut des Königssohns. Diese Schuhe sollen dem Mädchen, das sie bekommt, auch so viel Glück bringen.“

Der Marktplatz, wo das große Weihnachtsfest stattfindet, füllt sich. Immer mehr Kinder kommen und freuen sich über ihre Geschenke, die sie mit Hilfe der Märchenfiguren bekommen haben.

Und dann gibt es eine große Überraschung:

„Heute wollen wir auch diejenigen beglücken, die uns jedes Jahr so viel Freude mit den Geschenken unter dem Weihnachtsbaum machen“, verkünden das Rotkäppchen und Herbert Holiday, der Mann von Frau Holle, gleichzeitig.

„Wir wollen zum ersten Mal das Christkind und den Weihnachtsmann beschenken!“

Jetzt wird es ganz still auf dem Weihnachtsfest. Herr Holle tritt vor.

„Ich hatte keine Lust mehr, jeden Tag diese Betten für meine Frau Holle auszuschütteln. Deshalb habe ich ein feines Daunenbett als Geschenk für das Christkind mitgebracht. Damit es nicht immer so frieren muss.“

Das Christkind strahlt vor Glück, und die Kinder klatschen in die Hände.

Dann tritt das Rotkäppchen in die Mitte. „Ich habe meine Großmutter mitgebracht, die ja im Märchen von dem bösen Wolf gefressen wurde. Sie hat zum Glück überlebt und in einem alten Karton einen Rasierapparat von ihrem Mann gefunden. Den soll der Weihnachtsmann zu Weihnachten bekommen, damit sein Bart immer schön aussieht.“

Zum Schluss tanzen alle Weihnachtsgäste, Groß und Klein, rund um den Weihnachtsbaum und das Fest endet erst, als die ersten Sonnenstrahlen erscheinen. Alle sind glücklich!

Thomas Mac Pfeifer